



Befragung von Absolventen und Absolventinnen der Bachelorstudiengänge

Zusammenfassung der Ergebnisse

Januar 2017

**Autor: Thomas Bucher,
Direktionsstab und Fachstelle
Evaluation**

**Unter Mitarbeit von:
Godela Dönnges, Carole Probst
Schilter, René Schaffert**

Hintergrund

Im Jahre 2006 wurde das ZHAW-Departement Gesundheit gegründet. Im Herbst 2009 haben die ersten Studierenden der Ergotherapie, Pflege und Physiotherapie ihr Bachelorstudium abgeschlossen, im Herbst 2012 die ersten Hebammen. Mit der Akademisierung veränderten sich die Ausbildungen dieser Gesundheitsberufe grundlegend, damit sie den steigenden Anforderungen in der Gesundheitsversorgung gerecht werden können. Die Leitung des ZHAW-Departements Gesundheit beschloss, für seine Absolventen/-innen ein kontinuierliches Monitoring einzuführen. Diese sollten einerseits eine Rückmeldung zu ihrem Studium geben können, andererseits wollte die Departementsleitung wissen, wie den Absolventen/-innen der Eintritt ins Arbeitsleben gelang. Im Rahmen eines Pilotprojekts sollten die ersten Absolventen/-innen der neuen Studiengänge befragt werden.

Vorgehen

Das ZHAW-Departement Gesundheit befragte die Absolventen/-innen der Studiengänge Ergotherapie, Hebammen, Pflege und Physiotherapie 1.5 Jahre nach Erhalt des Diploms mittels einer Online-Umfrage. Pro Studiengang wurden zwei bis vier Kohorten mit Studienbeginn 2006 bis 2009 befragt. Insgesamt haben 383 Absolventen/-innen den Fragebogen ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 40 % entspricht. Die Männer sind im Rücklauf etwas unterrepräsentiert. Die Absolventen/-innen des Studiengangs für diplomierte Pflegenden sind älter als die Absolventen/-innen der grundständigen Studiengänge (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Absolventen/-innen der Studiengänge

| | Ergotherapie n=114 | Hebammen n=49 | Pflege für Diplomierte n=41 | Pflege grundständig n=59 | Physiotherapie n=120 | Total N=383 |
|-------------------|-------------------------------|--------------------------|--|---|---------------------------------|------------------------|
| Männer | 3 (3%) | – | 6 (15%) | 3 (5%) | 13 (11%) | 25 (7%) |
| Alter | 21–52 | 23–30 | 25–52 | 21–47 | 23–46 | 21–52 |
| Mittelwert/Median | 26.4/26 | 25.0/24 | 34.9/33 | 25.9/25 | 25.4/24 | 27.0/25 |

Ergebnisse

Bei den Ergebnissen zeigten sich nur wenige und geringfügige Unterschiede zwischen den Studiengängen und den Kohorten. Deshalb werden die Ergebnisse im Folgenden für die einzelnen Studiengänge und Kohorten gemeinsam dargestellt.

Zufriedenheit mit dem Studium

72 % der Absolventen/-innen waren mit dem Studium eher oder sehr zufrieden; 25 % mittelmässig, 3 % waren unzufrieden. 82 % würden dasselbe Studium wieder am Departement Gesundheit wählen. Abbildung 1 zeigt, wie die Absolventen/-innen einzelne Aspekte des Studiums rückblickend bewerteten.

→

Abbildung 1: Bewertung einzelner Aspekte des Studiums



Das Arbeitsklima (z.B. das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden), die Aktualität der Lehr- und Lerninhalte sowie die zeitliche Positionierung der Praxisphasen wurden als gut beurteilt, die übrigen Aspekte zwischen mittelmässig und gut.

Verbesserungsvorschläge für das Studium

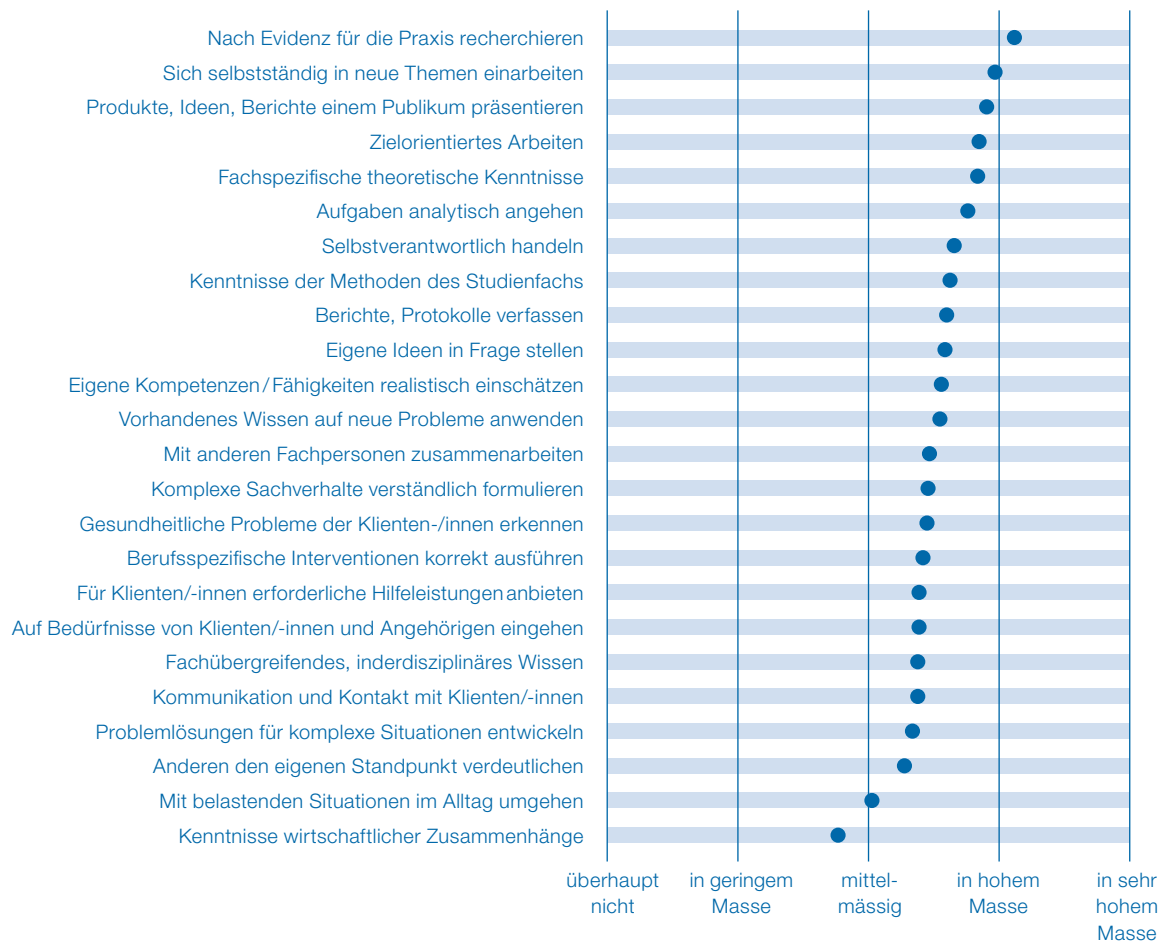
Gefragt nach Verbesserungsmöglichkeiten für das Studium, machten die Absolventen/-innen am häufigsten Vorschläge für organisatorische und strukturelle Veränderungen des Studiums und der Praktika. Viele wünschten sich einen verstärkten Praxisbezug, zum Beispiel durch den Einbezug realer Patienten/-innen im Unterricht. Weiter kamen Hinweise für didaktische Verbesserungsmöglichkeiten, andere Formen der Leistungsüberprüfung, die Kommunikation zwischen Dozierenden und Studierenden sowie das interprofessionelle Lernen.

Im Studium erworbene Kompetenzen

Die Akademisierung der Gesundheitsberufe zeigte sich bei den im Studium erworbenen Kompetenzen. Die Absolventen/-innen schätzten ihren Kompetenzerwerb für das Recherchieren nach Evidenz für die Praxis am höchsten ein (vgl. Abbildung 2). Den Erwerb weiterer Kompetenzen, die für die immer anspruchsvolleren und sich rasch wandelnden Anforderungen der Gesundheitsversorgung wichtig sind, schätzten die Absolventen/-innen ebenfalls hoch ein: selbstständiges Einarbeiten in neue Themen, zielorientiertes Arbeiten und selbstverantwortliches Handeln sowie Aufgaben analytisch anzugehen. Weiter erwarben die Absolventen/-innen ausgeprägte Kenntnisse in Theorie und Methoden ihres Studienfachs. Einzig die Kenntnisse wirtschaftlicher Zusammenhänge schätzten die Absolventen/-innen geringer als «mittelmässig» ein.



Abbildung 2: Im Studium erworbene Kompetenzen der Absolventen/-innen mit grundständigem Studiengang (Mittelwerte)*



* Der Studiengang für diplomierte Pflegende ist kürzer als für die grundständigen Studiengänge und setzt andere Schwerpunkte, da die Studierenden berufserfahren sind. Deshalb wurden die Ergebnisse dieses Studiengangs in dieser Darstellung nicht eingeschlossen

Vom Studium ins Berufsleben

Die grosse Mehrheit der Absolventen/-innen schaffte den Einstieg ins Berufsleben. 1.5 Jahre nach der Diplomierung arbeiteten 94 % im Beruf, für den sie den Bachelor erworben hatten (vgl. Tabelle 2).



Tabelle 2: Berufliche Situation 1.5 Jahre nach Diplomierung (Prozentangaben)

| | Ergotherapie n=114 | Hebammen n=49 | Pflege für Diplomierete n=41 | Pflege grundständig n=59 | Physiotherapie n=120 | Total N=383 |
|---|-------------------------------|--------------------------|---|---|---------------------------------|------------------------|
| Im ZHAW-Beruf erwerbstätig | 91 % | 96 % | 78 % | 86 % | 93 % | 90 % |
| In ZHAW- und anderem Beruf erwerbstätig | 5 % | 2 % | 10 % | 3 % | 2 % | 4 % |
| In anderem Beruf erwerbstätig | 3 % | | 12 % | 7 % | 3 % | 4 % |
| Auf Stellensuche | | | | | 1 % | .3 % |
| Stelle oder Auftrag definitiv zugesichert | | | | 2 % | 2 % | 1 % |
| Sucht keine Stelle | 1 % | 2 % | | 2 % | 1 % | 1 % |

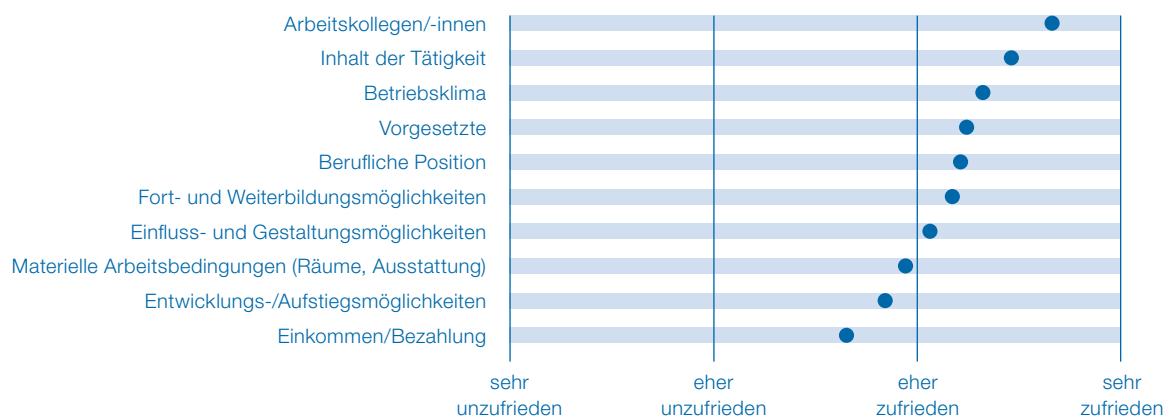
Am häufigsten arbeiten Absolventen/-innen des Studiengangs für diplomierte Pflegende in einem anderen Beruf (12 %). Die meisten von ihnen gaben an, im Bildungswesen tätig zu sein, unterrichteten also Pflegende in der Ausbildung.

Rund drei Viertel der Absolventen/-innen arbeiteten im stationären Bereich, die übrigen im ambulanten, zum Beispiel in einer Praxis. 60 % der Absolventen/-innen arbeiteten mit einem Beschäftigungsgrad zwischen 90 % – 100 %, ein Viertel zwischen 80 % – 89 %, die übrigen 15 % arbeiteten mit einem Pensum, das weniger als 80 % betrug.

Breite Zufriedenheit im Berufsleben

41 % der Absolventen/-innen waren mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation alles in allem sehr zufrieden, 46 % zufrieden. Mit acht Aspekten ihrer Tätigkeit waren die Absolventen/-innen mindestens eher zufrieden, wobei die Arbeitskollegen/-innen und der Inhalte ihrer Tätigkeit am positivsten bewertet wurden (vgl. Abb. 3).

Abbildung 3: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit (Mittelwerte in absteigender Reihenfolge)



Für die Kriterien Einkommen, Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten sowie die materiellen Arbeitsbedingungen wurden im Durchschnitt Werte angegeben, die unter der Marke «eher zufrieden» lagen.



Interprofessionelle Zusammenarbeit

In ihrer beruflichen Tätigkeit arbeiten die Absolventen/-innen regelmässig mit anderen Berufsgruppen zusammen; 70 % der Absolventen/-innen gaben an, regelmässig Besprechungen über Patienten/-innen oder Klienten/-innen mit anderen Berufsgruppen zu haben. Am häufigsten findet die interprofessionelle Zusammenarbeit mit Ärzten/-innen statt (91 % der Absolventen/-innen). Auch unter den nichtmedizinischen Gesundheitsberufen ist die interprofessionelle Zusammenarbeit die Regel. Drei Viertel der Absolventen/-innen erachteten die Häufigkeit der interprofessionellen Besprechungen als ausreichend.

Fort- und Weiterbildung

Die Absolventen/-innen zeigten ein grosses Interesse an Fort- und Weiterbildungen (konsekutiver Master, CAS, DAS, MAS oder anderes Format). 342 von 383 Befragten hatten bereits eine solche abgeschlossen, waren daran oder planten, eine zu beginnen. 67 Absolventen/-innen (17.5 %) verfolgten einen konsekutiven Master, die meisten in Pflege oder Physiotherapie. Für Hebammen und Ergotherapie waren zum Zeitpunkt der Befragungen in der Schweiz noch keine entsprechenden Angebote etabliert. Auch zeigte sich, dass die Absolventen/-innen kurze Weiterbildungsangebote gegenüber einem länger dauernden CAS oder gar MAS bevorzugten.

Diskussion der Ergebnisse

Rückblickend bewerteten die Absolventen/-innen das Arbeitsklima und die Aktualität der Lehrinhalte am besten, die zeitliche Koordination des Lehrangebots stufen sie am niedrigsten ein; die meisten Verbesserungsvorschläge der Absolventen/-innen zielten auf strukturelle oder organisatorische Aspekte des Studiums. Damit spiegeln die Rückmeldungen zum Studium auch den schnellen Aufbau der Studiengänge nach der Gründung des Departements im Jahre 2006. Mehrheitlich waren die Absolventen/-innen jedoch mit dem Studium zufrieden und hätten dasselbe Studium nochmals gewählt.

Die Einschätzung der erworbenen Kompetenzen widerspiegelt die Akademisierung der Gesundheitsberufe auf der Stufe der Fachhochschule: Neben fachspezifischen Kenntnissen waren generalisierte Schlüsselkompetenzen sehr ausgeprägt: Diese befähigen die Absolventen/-innen, sich in einem Berufsfeld zu bewähren, das sich durch rasante technische Entwicklungen und sich stetig wandelnden Anforderungen auszeichnet. Fast alle Absolventen/-innen arbeiteten nach dem Studium in ihrem Fachbereich im Gesundheitswesen und waren vor allem mit dem Inhalt ihrer beruflichen Tätigkeit und den Arbeitskollegen/-innen zufrieden. 1.5 Jahre nach Studienabschluss zeigten die Absolventen/-innen ein grosses Interesse an Fort- und Weiterbildungen. Das weist einerseits auf die Notwendigkeit lebenslangen Lernens in den Gesundheitsberufen hin, aber auch auf die Bereitschaft der Absolventen/-innen, sich dieser Herausforderung zu stellen.

Verwendung der Ergebnisse und Ausblick

Die Ergebnisse dieser Nachbefragungen dienen der Weiterentwicklung des Studiums am Departement Gesundheit. Viele Anpassungen und Verbesserungen wurden bereits umgesetzt, sodass die Studiengänge schon heute nicht mehr dieselben sind wie bei den ersten Durchführungen mit Studienbeginn 2006 bis 2009. Die Studiengänge haben seither die Akkreditierung mit der Umsetzung von Auflagen durchlaufen, die Module wurden kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt. Dabei konnten nicht alle Vorschläge und Wünsche umgesetzt werden und das wird auch in Zukunft nicht möglich sein. Vor allem müssen die Praktika mit den betrieblichen Anforderungen der Versorgungspraxis (Spitäler, Kliniken usw.) koordiniert werden. Das bedingt Kompromisse gegenüber den Wünschen und Vorstellungen eines idealen Studiums.



Das ZHAW-Departement Gesundheit bleibt weiterhin an seinen Absolventen/-innen und ihren Rückmeldungen interessiert. Deshalb hat es zusammen mit sämtlichen Fachhochschulen in der Schweiz, die Gesundheitsberufe ausbilden, eine national koordinierte Absolventen/-innen-Befragung lanciert. Damit werden die Ergebnisse in Zukunft aussagekräftiger und dienen der Verbesserung der Ausbildung der Gesundheitsberufe in der ganzen Schweiz.

Dank

Das Departement Gesundheit dankt allen Absolventen/-innen, die an der Umfrage teilgenommen haben. Mit ihrer Unterstützung konnte und kann auch in Zukunft das Studienangebot laufend verbessert werden, was zukünftigen Studierenden und letztendlich der Gesundheitsversorgung aller zugutekommt.

Kontakt

Thomas Bucher
Leiter Direktionsstab und Fachstelle Evaluation
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Technikumstrasse 71
Postfach
8401 Winterthur
Tel. 058 934 64 91
thomas.bucher@zhaw.ch